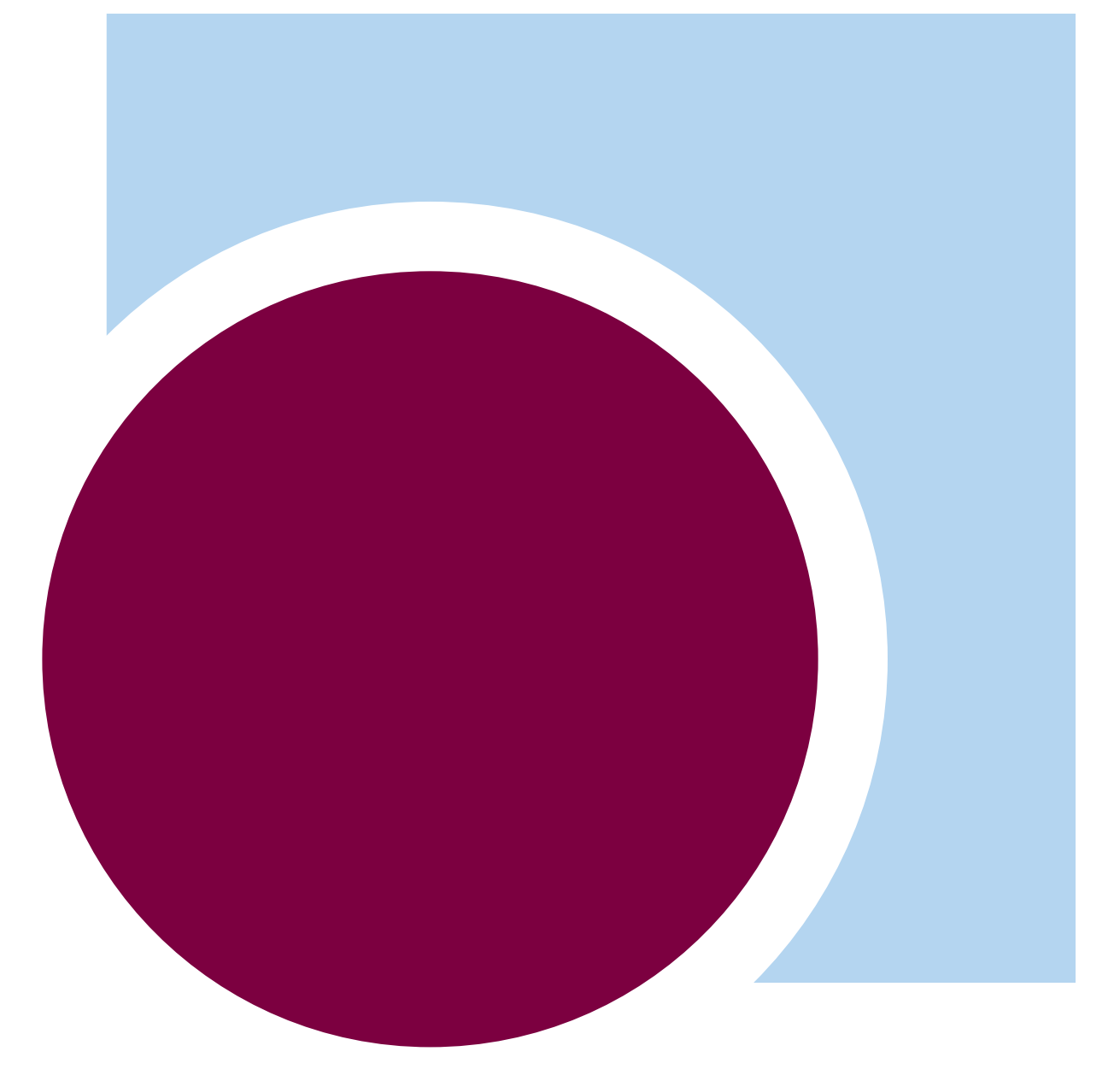


Alles unter einem Dach

Zentren als Dreh- und Angelpunkt



Fotos: istockphoto.com

Die neuen sozialen Bewegungen Anfang der 1970er Jahre führen zur Schaffung öffentlich zugänglicher Räume für Schwule und Lesben, also zur Einrichtung von Zentren, die zunächst ehrenamtlich geführt werden. Ab Mitte der Siebziger fungieren die vielerorts sich öffnenden Frauen-/Lesbenzentren, Schwulenzentren oder gemischten Schwulen- und Lesbenzentren als Kontakt- und Infobörsen, als Ausgangspunkte von politischen Aktionen oder Selbsthilfeinitiativen. Viele Einzelpersonen und Gruppen werden dort heimisch und organisieren [regelmäßige] Veranstaltungen, Projekte und Öffentlichkeitsarbeit. Beratung und Unterstützung machen einen wichtigen Teil der Zentrumsarbeit aus.

Erste Zusammenschlüsse als feste Anlaufstellen

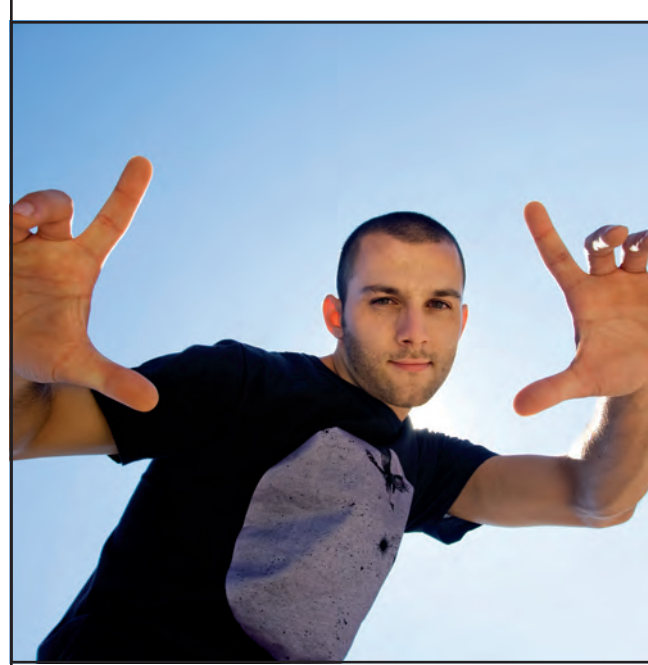
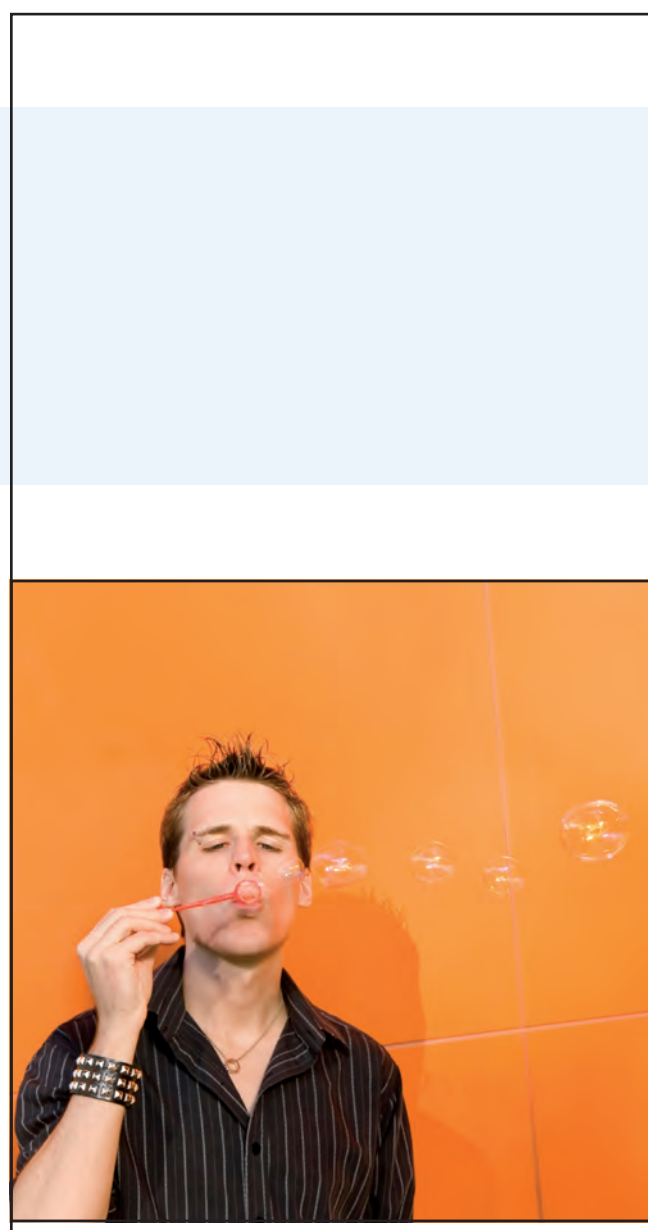
Den Auftakt macht 1971 die Gründung der *Homosexuellen Aktion West-Berlin [HAW]*; schon ein Jahr später eröffnet die *HAW* ein Kommunikationszentrum. In Dortmund wird das *KCR – Kommunikationszentrum Ruhr* gegründet, und 1974 richtet die *gay liberation front [glf]* ein erstes Zentrum in Köln ein. Dabei arbeiten in manchen Städten Schwule und Lesben von Beginn an zusammen, in anderen finden sie erst später gemeinsame Ziele; die Zusammenarbeit gelingt jedoch nicht kontinuierlich und ist immer wieder konfliktreich.



Foto: istockphoto.com

Zentren auf dem Prüfstand

In den 1980er Jahren ändert sich die autonome Struktur der Zentren. Zum einen professionalisiert sich so manches Zentrum als Beratungseinrichtung mit staatlichen Zuschüssen für Personal- und Sachmittel. Andere behalten die autonome Struktur bei und versuchen ehrenamtlich mit Kulturveranstaltungen und Partys die Mieteinnahmen zu erwirtschaften, um weiterhin politische Arbeit zu machen, für die es keine Zuschüsse gibt. Vor dem Hintergrund von Aids entstehen ab 1983 die Aidshilfen mit eigenständigen Beratungsräumen. Während manche Zentren trotz langer Tradition aus den mittlerweile „hippen“ Stadtvierteln wegen protestierender Nachbarschaften umziehen oder aus finanziellen Gründen schließen müssen, entstehen Ende der 1990er Jahre auch neue Einrichtungen wie beispielsweise das Zentrum in Siegen 1995 oder das *anyway* in Köln 1998. Das bis zum Schluss weitestgehend ehrenamtlich geführte *Café Rosa Mond* in Düsseldorf schließt seine Pforten Ende 2009.



Fotos: istockphoto.com

Kontinuität und Wandel: Das KCR in Dortmund

Das 1972 gegründete gemeinnützige *Kommunikationszentrum Ruhr* in Dortmund öffnet sich Anfang der achtziger Jahre auch für Lesben. Im Innenhof eines Initiativenhauses angesiedelt, betreibt das soziokulturelle Zentrum zusätzlich den Gesundheitsladen *pudelwohl*, der mit einer städtisch gefördernten Vollzeitstelle Aidsprävention und psychosoziale Beratung anbietet. Das *KCR* finanziert sich seit Jahrzehnten durch Mitgliedsbeiträge und Spenden; zahlreiche Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler sorgen für einen reibungslosen Betrieb. *„Ich schätze am KCR besonders, dass es seit Jahrzehnten einen geschützten Raum für Lebensentwürfe aller Art bietet!“*
Ariane, KCR-Team



Fotos: istockphoto.com

Generationsübergreifende Projekte

Gesundheit

Seniorengruppe
Gay & Grey

Lesbian Summer
[Lesben ab 45]

Jugendgruppe
Mosquitos

Gesundheitsladen
pudelwohl

KCR

Kultur und Freizeit

Öffentlichkeitsarbeit

Aidsprävention

Schwule Info-Line

Lesbenberatung

Selbsthilfe

Beratung und Selbsthilfe



gefördert vom:

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

